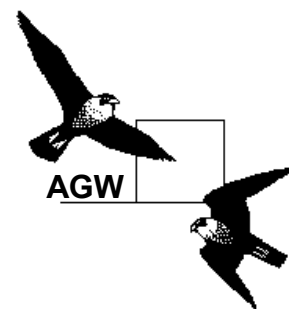


ARBEITSGEMEINSCHAFT ———
———WANDERFALKENSCHUTZ
im NABU

BFA Ornithologie u. Vogelschutz BAG Wanderfalkenschutz



Jahresbericht 2012

Herausgegeben vom Vorstand der AGW (Redaktion: Dr. Rudolf Lühl, Jürgen Becht)

Geschäftsstelle: Jürgen Becht, Eugenstraße 39, 73760 Ostfildern

Tel. 0711-45 79 748, Mail: Juergen.Becht@suedien.de

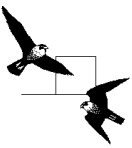
www.agw-bw.de

Spendenkonto: AGW, Volksbank Freiburg, BLZ 680 900 00, Nr. 260 13 208



Beuteübergabe

(Foto: Bernd Zoller)



Liebe Leserinnen und liebe Leser,
die meisten von uns erlebten eine schöne, erlebnisreiche und arbeitsintensive Brutsaison. Dass so viele im 47. Jahr wieder mitgewirkt haben, ist nicht selbstverständlich, aber sehr erfreulich.
Wir danken:

G. Abb-Hensler, W. Ackerknecht, R. Armbruster, P. Augenstein, J. Bachmann, G. Baltdschun, R. Banschbach, H. Bantle, W. Bauer, Dr. A. Baumann, J. Baust, U. Benitz, M. Beissmann, J. Bergmann, U. Birkenstock, Herrn Blasmann, A. Blum, D. D.Braun, H. und T. Breithaupt, H. Brönnner, R. Breuninger, H. Buchmann, A. Buck, W. Bühler, E. Buob, M. Burchardt, R. Burghardt, W. Cavallo, H. und R. Dannert, G. Debon, J. und R. Dehner, P. Deutschle, B. Disch, J. Edelmann, A. Ehrlich, M. Ellinger, W. Ende, U. Erath, J. Faber, R. Fehrenbach, U. Fehring, G. Feller, B. Ficht, Dr. W. Fiedler, Dr. A. Fischer, H. Fischer, S. Fischer, W. Fleischmann, F. Frank, B. Franz, E. Freygang, H. Fröhlich, M. Frosch, G. Früh, P. Fuchs, E. Gabler, M. Gallas, H.-M. Gäng, W. Gehardt, M. Glock, K. Gneiting, J. Gommel, H.-J. Görze, K.-H. Graef, J. Grams, M. Gschweng, K. Günter, M. Hamann, R. Hanselmann, Dr. C. Harms, R. Haug, K. Heck, W. Hecker, M. Heller, J. Helmik, K. Hepp, W. Hepperle, M. Herbst, G. Hermann, K. Hermann, G. Hertel, E.C. Herzog, W. Hockenjos, A. Holzer, J. Hurst, G. Hys, F. Jungwirth, Dr. T. Kaphegyi, S.Kaul, K. Keicher, A. und U. Keller, M. Kellner, G. Kersting, M. Kettenring, H.-J. Kiefer, M. Kitzler, H. Kleih, A. Kleiner, G. Kless, J. Klüber, Prof. Dr. C. König, F. König, C. Königer, W. Kootz, O. Körner, D. Kratzer, R. Krumrey, M. Küchenwaitz, A. Kühnhöfer, R. Künstle, F. Laier, F. Lamprecht, E. Lang, M. Leis-Messer, M. v. Levetzow, H. Lienenlücke, Dr. F. Linhart, K. Lobitz, H. Löffler, Dr. B. Lühl, E. Maier, O. Maier, W. Mangold, W. Matz, F. Mauz, W. Miedaner, H. Müller, M. Müller, NABU Fellbach, W. Nafz, M. Neuhaus, H. Nickolaus, J. Nock, W. Nolte, H. Opitz, N. Pahl, S. Paul, F. Pfaff, Dr. M. Preusch, A. Prügel, C. Purschke, H. Püschel, A. Quell, Dr. J. Rabe, Dr. U. Rabe, Dr. K.-F. Raque, J. Reiser, O. Renaux, D. Renz, P. Resch, F. Rieble, W. Riedel, H.-J. Riedinger, Dr. G. Rietschel, W.-D. Riexinger, G. Ringwald, H. Ritter, D. Rockenbauch, K. Rünzi, J. Rupp, D. Rupprecht, F. Ruthardt, R. Sammer, D. Schäfer, F. Scheffold, B. Scherer, H. Schiele, Schirmherr P. Hauck, Dr. D. Schmidt, F. Schmid, I. Schmidt, M. Schmid, W. Schmid, M. Schmidt, D. Schneider, K. Schneider, R. Schneider, F. Scholler, Dr. M. Scholz, T. Scholz, H. Schonhardt, H. D. Schrode, W. Schröder, C. Schröter, G. Schuler, K. Schweigert, M. Schwenninger, M. Schwerer, C. Seitz, W. Seitz, R. Senf, J. Sommer, W. Steck, Dr. E. Stengele, J. Stober, U. Thieme, F. Trautwein, R. Treiber, M. Türk, D. Unkelbach, E. Vilter, H. Vinnai, B. Vogt, T. Vogt, S. Vohr, H. Wagner, W. Wälder, M. Walter, R. Waßer, M. Weber, E. Weiß, Dr. W. Wendt, M. Wiech, O. Wieck, Prof. Dr. M. Wink, R. Wolf, H. Wolfer, Dr. F. Woog, Dr. H. Wunderer, J. Zeier, A. Zink, F. Zinke, Dr. Zirkwitz, Bernd Zoller.

Besonders danken möchten wir Herrn Dr. Frank Rau (s.u.), den Vortragenden bei den beiden Jahrestagungen 2011 und 2012, den Spendern und dem Land Baden-Württemberg ebenso wie dem NABU-Bundesverband für die regelmäßigen Zuwendungen.

Neben der Erfassung der Brutbestände des Wanderfalken hat uns verstärkt wieder der Uhu beschäftigt. Bei dieser Großeule stellten wir die erwartete starke Zunahme fest. Doch hier haben vielfach noch die Spätsommerkontrollen ge-

fehlt, so dass nicht alle ausgeflogenen Junguhus erfasst wurden. Über den positiven Ansiedlungstrend bei der Felsenschwalbe freuen wir uns. Alle Bruten fanden wieder in Südbaden statt.

Frank Rau hat unermüdlich die Anfragen zu den Windkraftanlagen bearbeitet. Wir bitten dringend, aus Datenschutz-, Haftungs- und auch aus finanziellen Gründen, alle diesbezüglichen Fragen an ihn weiterzuleiten: Dr. Frank Rau, raufrank@web.de, Tel.: 0761-381902.

Jürgen Becht, Barbara Fischer, Rudolf Lühl, Matthias Schenk

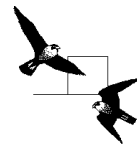


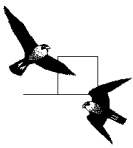
Foto: Bernd Zoller

Verbreitung und Bruterfolg

Im Jahr 2012 flogen in Baden-Württemberg 439 Wanderfalken aus. Das war das beste Ergebnis seit 2003 und das viert beste seit Bestehen der AGW. Darüber können wir uns sehr freuen! Ob die günstige Witterung im Frühjahr allein dafür verantwortlich war? Die beobachteten Revierpaare und die erfolgreichen Brutpaare nahmen geringfügig zu. Ein wichtiger brutbiologischer Kennwert ist die Zahl der Jungen pro Revierpaar und Jahr: Sie lag in allen vier Regierungsbezirken zwischen 1,46 und 1,81. Kurzzeit, Kassel, berechnete für den Wanderfalken 0,775 flügge Junge je Paar und Jahr, die für eine Bestandserhaltung nötig sind. Unsere Werte von einem Jahr können zwar nicht ohne Einschränkungen mit solchen längerfristigen Angaben verglichen werden, weisen aber zusammen mit

den Daten der vergangenen Jahre auf eine gesunde und stabile Population hin! Einschränkend ist anzufügen, dass die Landkreise Biberach und Ravensburg im Regierungsbezirk Tübingen auch weiterhin wanderfalkenleer waren und dass sich beispielsweise im Landkreis Waldshut die Anzahl der ausgeflogenen Jungfalken von 17 im Jahr 2011 auf nur noch 5 in diesem Jahr reduziert hat. Interessant ist auch, dass bei Freiburg 2011 und 2012 von sechs benachbarten Paaren jeweils nur eins erfolgreich war - Uhu und Streitigkeiten mit Kolkraben reichen als Erklärung für den schlechten Erfolg wohl nicht aus.

Der Uhubestand stieg auf den Spitzenwert von 153 Brutpaaren (siehe den Bericht von D. Ro-



ckenbauch). Bisher konnten sich die Wanderfal-
ken gegen diese Konkurrenz trotzdem behaup-
ten durch vermehrte Bruten in Nistkästen und
auf Masten in Krähen- und Kolkkrabennestern.
Diese Plätze haben die Uhus bisher nur selten
genutzt.
Zur Verbreitung der Dohle, dem Vogel des
Jahres, wurden nur wenige Angaben gemacht.

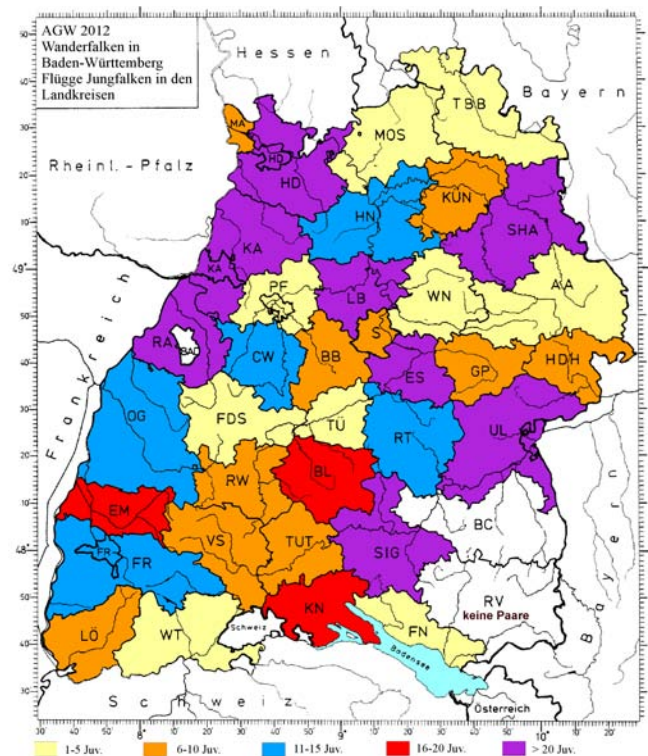
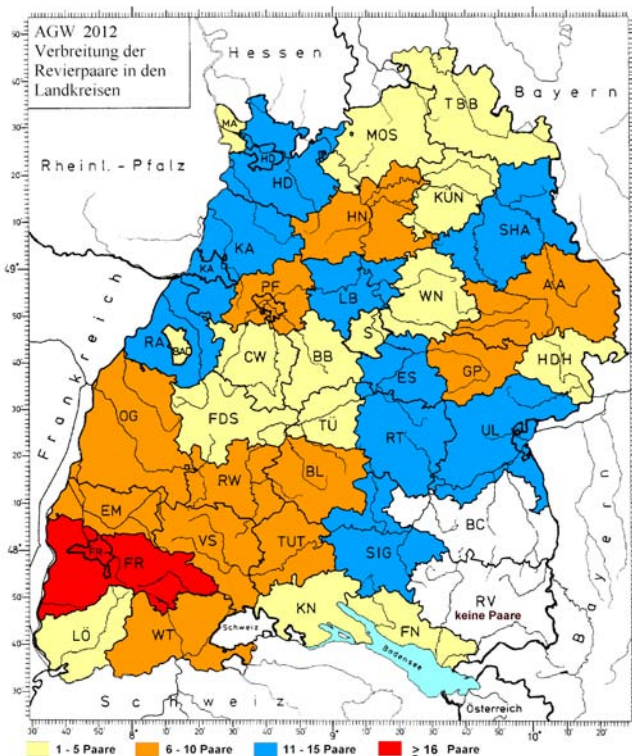
Die meisten Dohlen brüteten außerhalb von Fel-
sen und Steinbrüchen.
Zu Windkraftanlagen: Da die Brutplätze und
Sitzwarten von Wanderfalke und Uhu einen ho-
hen Schutzstatus haben, besteht die Hoffnung,
dass es durch vermehrt aufgestellte Windräder
zu keinen nennenswerten Verlusten kommen
wird.

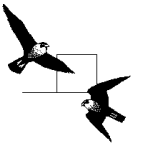
Brutergebnisse 2012 in den Regierungsbezirken (in Klammern: Werte des Vorjahres)

Reg. Bezirk	Revierpaare	Erfolgreiche Paare	Junge geschlüpft	Junge ausgeflogen	Junge / Revierpaar	Junge / erfolgreichem Paar
FR	68 (62)	37 (36)	111 (100)	99 (92)	1,46 (1,48)	2,68 (2,56)
KA	62 (61)	38 (38)	117 (102)	113 (96)	1,81 (1,57)	2,95 (2,53)
S	81 (76)	52 (38)	151 (118)	143 (108)	1,77 (1,42)	2,75 (2,84)
TÜ	54 (53)	36 (32)	92 (62)	85 (62)	1,57 (1,17)	2,36 (1,94)
B.-W.	265 (252)	163 (144)	471 (382)	440 (358)	1,66 (1,42)	2,70 (2,49)

Revierpaare in den Landkreisen 2012

Flüge Jungfalke in den Landkreisen 2012





Achtung Mast!!!!

Bericht und Foto: Reiner Hanselmann



Es gibt einen deutlichen Anstieg von Revierpaaren unseres Wanderfalken an Masten in Nordwürttemberg zu verzeichnen.

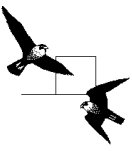
Nachweise in 2012

Landkreis	Revierpaare	Erfolgreiche Bruten	Jungvögel
SHA	3	2	5
KÜN	2	1	3
TBB	4	1	3

In einem Steinbruch, in dem letztes Jahr vier junge Wanderfalken ausflogen, konnte ich im Winterhalbjahr regelmäßig die beiden Altvögel beobachten. Als sich dann ein Uhu paarte und mit dem Brüten begann, konnte ich die Falken nur noch sporadisch antreffen.

Zuerst vermutete ich einen versteckten Brutplatz im großen Steinbruch. Da ich nach mehreren Kontrollen immer noch keinen Brutplatz finden konnte, kontrollierte ich beim Heimfahren die Strommasten in der Nähe des Steinbruchs. Dabei sah ich auf ei-

nem Mast an der Hangkante des Kochertals in ungefähr 1 km Entfernung zum Steinbruch ein kröpfendes Wanderfalkenweibchen. Sie flog bald ab und landete mit der Beute an einer für mich nicht einsehbaren Stelle am Mast. In den nächsten Tagen konnte ich von einem geeigneteren Beobachtungsplatz aus zwei Junge in einem Rabenkrähennest finden, die später auch flügge wurden. Wir kontrollierten dann alle 380 KV-Masten einer Leitung von einer Kreisgrenze zur anderen im Landkreis SHA. Dabei konnten wir außer einem mir bekannten



Kolkrabenhorst noch zwei weitere finden. In zwei Horsten gab es sicher eine erfolgreiche Brut. Einige Kilometer weiter sahen wir einen Wanderfalken auf einem Mast landen und dort verweilen. Auch dieser Mast besaß ein Krähennest, wie fast jeder Mast, den wir kontrollierten, ein Krähennest hatte. Beim Umrunden des Mastes auf einem Feldweg konnten wir dann drei junge Falken im Krähennest sehen. Zu diesem Zeitpunkt waren die jungen Falken nur schwer zu erkennen, obwohl sie schon drei Wochen alt waren, da der Brutplatz schlecht einzusehen war und die Jungen in der Vertiefung des Nestes saßen. Das Weibchen war übrigens rot/rot (Fels) und der Terzel gold/gold (Gebäude) beringt. Herr Dehner aus Niederstetten berichtete mir von fünf Revierpaaren in TBB und KÜN, die er an Masten nachgewiesen hat. Bei einer gemeinsamen Tour konnten wir die Jungvögel von zwei erfolgreichen Bruten

beobachten. Die von uns kontrollierten Krähennester waren fast alle schlecht einsehbar; man findet keine Rupfkanzel, keine Kotspritzer und die Jungen zeigen sich erst in den letzten Tagen vor dem Flüggeworden. Das alles erschwert das Suchen nach einem Brutplatz ungemein.

Da sich diese Entwicklung sicher nicht nur auf Nordwürttemberg beschränkt, liegt die Vermutung nahe, dass es weitere bisher noch unentdeckte Brutpaare gibt.

Bitte machen Sie mit und kontrollieren Sie ab der nächsten Saison möglichst viele Masten in Ihrem Beobachtungsgebiet. In den Masten steckt viel Brutpotential und wir können alle gespannt sein, was uns erwartet. Vielleicht liegt in dieser sehr positiven Entwicklung auch der „Trittsstein“ zur ersten Baumbrut in Baden-Württemberg.

Das Vorkommen der Felsenschwalbe 2012

Daniel Kratzer

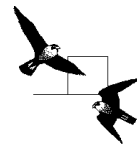
Die Felsenschwalbe brütete erstmals 2007 in Baden-Württemberg bei Niederwasser, Ortenaukreis (Kratzer, Zinke & Kaiser 2011). Der Brutansiedlung im Mittleren Schwarzwald folgte 2008 ein weiteres Paar bei Tegernau im Kreis Lörrach/Südschwarzwald (mündl. Mitteilung G. Früh, Kratzer 2009). 2011 wurden zwei weitere Standorte bei Malsburg, Kreis Lörrach, bzw. Oberried, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, von je einem Paar besiedelt (Kratzer 2011, R. Lühl, mündl. Mitt.). Bemerkenswert war zudem das gehäufte Auftreten an dem Brutfelsen in Oberried mit insgesamt bis zu 19 Altvögeln.

Der positive Ansiedlungstrend hielt auch 2012 an. Die drei Brutplätze im Südschwarzwald beherbergten insgesamt fünf Paare (Kratzer in Vorb.) und erneut ein Brutpaar am Scheibenfelsen bei Oberried (M. Schmidt, schriftl. Mitt.), wobei der Brutplatz im Mittleren Schwarzwald erneut nicht besetzt wurde (H. Schonhard, schriftl. Mitt.). Abgesehen von zwei Nestern, die einem Unwetter zum Opfer fielen, war der Bruterfolg durchweg gut. Vereinzelt kam es noch zu erfolgreichen Zweitbruten.



Foto: Ralph Martin

Nennenswert sind zudem Beobachtungen von Felsenschwalben am Hirschsprung, Breisgau-Hochschwarzwald (R. Lühl, schriftl. Mitt.), in einem Steinbruch bei Schweighof (C. Harms, schriftl. Mitt.) und ein kopulierendes Paar bei Käsacker, Kreis Lörrach.



Vor 50 Jahren begann die Wiederkehr des Uhus nach Baden-Württemberg

Dieter Rockenbauch



Foto: Bernd Zoller

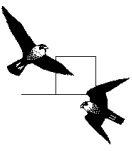
Rekonstruktionen ergaben, dass wir um 1800 – grob geschätzt – etwa 200 Uhupaare hatten. Um 1900 waren es noch 45, 1935 drei Paare. Die letzte Brut unseres Landes fand man 1937 bei Balingen. Nicht das Vordringen unserer Zivilisation, führte zu seinem Untergang, sondern gezielte, rücksichtslose Verfolgung. Der „Schädling“ musste verschwinden! Der 1925/26 beginnende und erst ab 1934 wirklich greifende gesetzliche Schutz kam zu spät. Erste Wiedereinbürgerungs-Aktionen 1925-27 (14 Uhus) sowie, nach Zucht und letztmals, 1956-75 (42 Uhus) blieben bei uns leider völlig bzw. nahezu erfolglos. Letztere „banden“ aber wohl mehrfach aus der Schweiz zugeflogene und verhörte Wilduhus durch Rufkontakte aus der Zuchtvoliere an der Oberen Donau. Das führte dann dort 1963 zur ersten neuen Brut in unserem Land am Schaufelsen. Zunächst nur langsam, nicht ohne Rückschläge, verliefen dann Bestandserholung und Ausbreitung in unserem Bundesland. 1995

fanden wir 25 Paare, erst 2004 waren es 59 sichere bzw. etwa 80 vermutete Paare.

Näheres dazu ist vor allem in „Untergang und Wiederkehr des Uhus in Baden-Württemberg.“ (Rockenbauch 1978), in der Avifauna Baden-Württemberg (Rockenbauch in Hölzinger 1987) und in „Der Uhu in Baden-Württemberg – wie Phönix aus der Asche!“ (Rockenbauch 2005) zusammengefasst.

Über die weitere Entwicklung bis heute ist eine ausführlichere Übersicht, einschließlich Brutbiologie, Ernährung, Auswirkungen auf den Wanderfalken usw. , für 2013 in Arbeit. Vorab seien aber die neusten von der AGW ermittelten Zahlen verraten:

Zwischen 1963 und 2012 wurden uns Uhus (Einzelvögel, Paare, Bruten, Totfunde, Spuren) von über 400 Orten bekannt. Nach Bereinigung von wohl Mehrfachzählungen gleicher Uhus an verschiedenen Stellen bleiben etwa 320 Orte übrig. Davon entfallen etwa 80 auf bis jetzt allein



gebliebene Einzeluhus oder „Eintagsfliegen“. An 242 Orten stellten wir mindestens einmal, meist aber über Jahre hinweg, Paare fest. Nur diese werten wir als Reviere. Von den 242 Revieren sind bisher und mindestens 43 erloschen bzw. verwaist. Die übrigen 199 sind derzeit von Paaren oder Einzeluhus befliegen. Für 2012 können wir mit 153 sicheren und etwa 12 wahrscheinlichen Paaren rechnen. Wir fanden dieses Jahr 122 Brutpaare, von denen mindestens 110 erfolgreich waren, mit mindestens 255 ausgeflogenen/ausgelaufenen Jungen. Das sind deutlich über unserem bisherigen Durchschnitt liegende 2,32 „flügge“ Junge je erfolgreiche Brut! Davon konnten 82 beringt werden. 2012 war also

durchweg unser mit Abstand bestes Uhujahr. Das ist u.a. darauf zurückzuführen, dass wir gleichzeitig auch ein gutes Mäusejahr hatten. Beim Uhu liegt manches im doppelten Sinne „im Dunkel der Nacht“. Damit müssen wir leben. Aber auch aus vermeidbaren Gründen haben wir eine leider wachsende Dunkelziffer. Einige, manchen Mitarbeitern durchaus bekannte, Ergebnisse oder Anhaltspunkte (auch negative sind wichtig) erreichen unsere Zentrale und/oder mich nur schleppend, zu spät oder nie. Ohne Mitarbeit von allen gibt es für niemand eine gute Übersicht! Daher mein herzlicher Dank an diejenigen, die gearbeitet und geliefert haben, an die Anderen eine Erinnerung und Bitte!

Kurzberichte, Beobachtungen und erwähnenswerte Vorkommnisse

Früher Brutbeginn

Der Brutplatz am HKW-Altbach wurde am 26. Februar zur ersten Kontrolle aufgesucht. Ein WF sitzt auf dem kleinen Kamin. Zwei Wochen später, am 4. März, fliegt ein WF vom KV-Mast in die Brutkiste. Brut? 7. März: Das ♀ attackiert zuerst einen Roten Milan, dann einen Mäusebussard. 16. März: Das ♀ brütet. 25. März: Michael Frosch meldet 2 Junge. 6. April: 3 Junge;

sie sind schon recht groß. 10. April: Die nestjungen Wanderfalken werden beringt. Sie sind 20-24 Tage alt. Am Tag meiner ersten Kontrolle haben die Falken, ohne dass es auffiel, schon eine Woche gebrütet (Platz schlecht einsehbar). Wenn man von einer Brutzeit von 28 - 30 Tagen ausgeht, wurde mit der Brut um den 18. Februar begonnen.

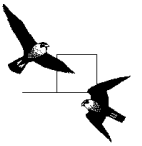
Brut nach 15 Jahren

Andreas Buck

Schon vor 20 Jahren hat Dieter Rockenbauch im Schmiechtal einen Kunsthorst gebaut. Bei Sanierungsarbeiten 2006 ist der Horst weggebrochen und musste durch einen neuen ersetzt werden. Vom Tal aus ist der Horst selbst mit dem Fernglas nur schwer zu erkennen. Die letzte erfolgreiche Brut fand an diesem Platz vor 15 Jahren statt. Um so erfreulicher war es, daß es in diesem Jahr nach einer so langen Pause wieder zu einer erfolgreichen Brut mit 3 ausgeflogenen

Jungvögeln kam. Beharrlichkeit und Optimismus lohnen sich immer. Das zeigt hier der Erfolg von Kontrollen an nicht mehr besetzten Plätzen.





Neckartalbrücke Weitingen



Foto: Privat

Brutplatz bei Sanierungsarbeiten an der Weitingen-Neckartalbrücke entdeckt.

Auf dem südlichen Doppelpfeiler der Weitingen-Neckartalbrücke hat sich in 120 Metern Höhe eine Wanderfalkenfamilie eingenistet. Bei den Sanierungsarbeiten an der Autobahnbrücke hat

ein Bautrup den Brutplatz mit 2 Jungvögeln entdeckt.

So stand es am 18.05.2012 in der SÜDWEST PRESSE.

Am 23. April wurde von einem Bautrup auf dem Pfeiler das Wanderfalkengelege mit 4 Eiern entdeckt.

Frau Kerstin Bach vom RP KA hat die AGW am 25.04.2012 benachrichtigt. Daraufhin haben wir unser Vorstandsmitglied, Herrn Markus Herbst, informiert damit er unsere Interessen vor Ort wahrnimmt.

Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten die Falken ihre Brut ohne Störung erfolgreich beenden.

Wir bedanken uns beim Regierungspräsidium Karlsruhe, dem Landratsamt Freudenstadt und nicht zuletzt bei der die Sanierungsarbeiten ausführenden Baufirma.

Rathausturm Kornwestheim

Nach 10 Jahren gab es am Rathausturm wieder eine erfolgreiche Wanderfalkenbrut und zum erstenmal in der neuen im November 2004 installierten Brutkiste.

Die letzte Brut fand im Jahr 2002 statt. In all den Jahren war ein Revierpaar anwesend, aber es kam nie zu einer Brut. Die Ursache ist vermutlich bei dem Revier haltenden ♀ zu suchen, welches in jedem Jahr alle Versuche anderer ♀, das Revier zu übernehmen erfolgreich abgewehrt hat. Bei den ♂ war in den 10 Jahren ein ständiger Wechsel zu beobachten.

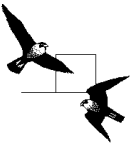
2011 war der Brutplatz besonders stark umkämpft. Es waren teilweise bis zu 3 Falken am und im Horst. Zum Schluß saß wieder das dominante ♀ am Horst. 2012 hat sich dann ein Wechsel vollzogen. Ein noch nicht ganz ausgefärbtes ♀ hat sich offensichtlich durchgesetzt, das bisher platzhaltende ♀ war nicht mehr zu sehen. Brutbeginn war der 31 März. Schlupf am 30. April und es sind vom 15 - 17 Juni 3 Junge ausgeflogen.

Junguhu mit schwarzen Augen

Markus Türk

Im Zollernalbkreis brütete dieses Jahr in einem 2002 gebauten Kunsthorst ein Uhu. Später entdeckten wir zwei Junge. Außergewöhnlich daran war, dass ein Junges statt der rotgelben

Iris eine schwarze hatte. Das Wachstum und seine Verhaltensweisen waren wie bei dem Geschwister normal. Beide sind erfolgreich ausgeflogen.



Starke Größenunterschiede bei Junguhus

Markus Türk

Bei einer Uhubrut im Donautal waren bei einer Kontrolle zwei Junge zu beobachten. Der Größenunterschied war aber enorm. Das eine war groß und lebhaft, mit offenen Augen, das andere war viel kleiner, wurde vom Altvogel

noch gehudert und hatte geschlossene Augen. Anzeichen einer Augenkrankheit wie von Robert Sammer und Andreas Buck 2010 im Alb-Donau-Kreis beobachtet.

Erkrankung eines Uhuaters

Matthias Schenkl

Nach dem erfolgreichen Ausfliegen von vier Junguhus im Bodenseekreis wurde das Männchen entkräftet aufgefunden, lethargisch und abgemagert in der Nähe des Brutplatzes am Boden sitzend aufgefunden. Es hatte Untergewicht und starken Durchfall. Der Flugapparat war funktionsfähig, Verletzungen oder Brüche waren nicht erkennbar. In der Motorik stark eingeschränkt, taumelnd und flugunfähig wurde es in Pflege genommen. Es wurde vermutet, dass das Tier einen Darminfekt hatte, sich

nicht mehr ernähren konnte und sich dann bei einem Sturz gegebenenfalls ein Schädel – Hirn – Trauma zugezogen hatte. Der Uhu wurde auf Infektionskrankheiten hin behandelt und gefüttert. Nach mehreren Wochen war er wieder vital und wurde deshalb zum Brutplatz zurückgebracht. Die beiden Altuhus begrüßten sich durch Rufe. Es gab keine Hinweise, dass die Jungen durch den Ausfall des Männchens Probleme hatten.

Bekannt gewordene Baumbruten des Wanderfalken

1949 – 1992	Niederlande, keine weiteren Ausführungen
1967 – 1969	Nordrhein – Westfalen, schlecht dokumentiert
2007	Ostwestfalen, auf Pappel, 1 flügger Jungvogel
2008	Ostwestfalen, auf Pappel, 2 flügge Jungvögel
2010	Unterfranken, auf Kiefer, in Kolkrabennest, 1 flügger Jungvogel
2011	Unterfranken, auf Kiefer, in Milanhorst, 1 flügger Jungvogel
2011	Ostwestfalen, auf Kiefer, 3 flügge Jungvögel
2012	Unterfranken, auf Kiefer, 3 flügge Jungvögel
2012	keine Baumbrut in Nordrhein – Westfalen

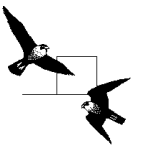
Von den angesiedelten Baumbrütern in Ostdeutschland 2011 waren 32 Brutpaare bekannt; es sind 72 Jungvögel ausgeflogen.

Eine unerwartete Todesursache bei einem Wanderfalken

Dr. Rudolf Lühl und Jürgen Bergmann

Am 4.3.2012 beobachtete J. Bergmann im Klettergebiet Battert bei Baden-Baden Kämpfe zwischen vier Wanderfalken. Kurz darauf fand er einen toten Wanderfalken am Felsfuß. Die Todesursache schien klar: Rivalenkampf. Zum Glück brachte R. Lühl den Vogel dennoch ins Chemische und Veterinäruntersuchungsamt

Freiburg. Dort wurde er von dem sehr erfahrenen Veterinär Dr. B. Baumbach untersucht. Der Vogel war schlecht ernährt, hatte einen erbsengroßen Abszess im Drüsenmagen, litt an Darmentzündung, hatte außerdem viele Fadenwürmer (Nematoden) und einige Saugwürmer (Trematoden) im Darm, vor allem aber waren seine Luft-



säcke voll mit Luftsackfilarien (Fadenwürmern, *Serratospiculum* sp.). Es wurden dann noch weitere Erkundungen eingeholt, die ergaben, dass Luftsackfilarien bei unseren Greifvögeln und Falken nicht häufig vorkommen. In einem Buch

von M. Heidenreich wird sogar mitgeteilt, dass diese Parasiten in Europa nur in aus arabischen Ländern importierten Vögeln angetroffen wurden.- Wir bedanken uns sehr für die gründliche Untersuchung.

Aussetzung eines fast flüggen Wanderfalken

R. Lühl, J. Bergmann, U. Birkenstock, H. Breithaupt, H.-J. Kiefer, J. Klüber und A. Klumpp



Herrn Klumpp (Greifvogelschutz Nordschwarzwald) wurde am 18.5.2012 ein unter der Autobahnbrücke der A81 gefundener, entkräfteter junger Wanderfalken gebracht. Nach zwei Tagen guter Pflege ging es dem Vogel deutlich besser. Daraufhin überlegten wir, was jetzt zu tun sei.

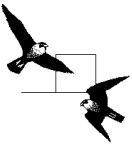
Inzwischen hatte der Gebietsbetreuer U. Birkenstock geklärt, dass der Jungfalken aus einer Viererbrut in der Brücke stammte. In 900 m Entfernung war aber ein Uhu paar mit Jungen bekannt, das offenbar die drei Wanderfalkengeschwister geholt hatte. Deshalb wollten wir den Falken nicht an seinen Schlupfport zurückbringen. Für eine Freilassung bot sich der Studentenfelsen bei Oppenau an. Dort waren gerade drei (unberingte) Falken flügge geworden. Am 26.5. wurde der inzwischen rot/rot beringte Falke von J. Bergmann zehn Meter oberhalb des Horstes ausgesetzt. Die Rettungsaktion hatte Erfolg: Die Altfalken adoptierten das Findelkind. Der Ranger J. Klüber beobachtete das Geschehen mehrere Tage und berichtete zu unserer Freude, dass alle vier Jungfalken gefüttert wurden. – Vogel-Eltern können Jungtiere am besten für das Leben vorbereiten.

Heilig-Geist-Kirche in Daxlanden - Karlsruhe

Foto: F. Scholler

Am 3.6.12 war bei den frisch ausgeflogenen jungen Wanderfalken noch alles in Ordnung. Drei Tage später konnte F. Scholler nur noch einen Jungvogel im Bereich des Brutplatzes feststellen. Beim Umrunden der Kirche und der Suche nach dem zweiten Jungen machte er dann eine grausige Entdeckung: Er sah den Jungvogel kopfüber leblos an der Kirchturmuhr hängen. Zwischen den 2 kreisrunden Ziffernscheiben hatte sich der junge Wanderfalken mit einer Krallen so unglücklich verfangen, dass er sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien konnte.





Sakerfalte am Wanderfalkenbrutplatz

Sichtung eines Sakerfalkens beim KIT – Wasserturm

Am 06.04.2012 gegen 18 Uhr wurde ein fremder Falke im Horstbereich des Wanderfalken auf dem KIT- Wasserturm in Karlsruhe – Leopoldshafen gesichtet. Der brütende Wanderfalk hat energisch sein Nest verteidigt; der fremde Falke war nicht aggressiv. Bei dem fremden

Falken handelte es sich vermutlich um einen entflohenen Sakerfalken (auch: Würgfalke, Falco cherrug), der einen abhängigen Eindruck machte : offensichtlich war er sehr hungrig und bettelte unentwegt.

Text : LUBW- Natura- TV

Foto : Webcam- Natura- TV , E. Kreisel



Trotz der Störung durch den Sakerfalken am Brutplatz des Wanderfalken sind vom 13.04-15.04 drei Junge geschlüpft und in der 23. KW ausgeflogen.

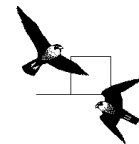
Der Sakerfalk war an 2 Tagen, über Ostern am Brutplatz zu beobachten. Es handelte sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen entflohenen ca. 1- jährigen und beringten Falkenvogel. Über den weiteren Verbleib des Sakerfalken ist uns nichts näheres bekannt.

Vergiftete Falken in Vorarlberg

Österreich im März 2012: Ein Jagdpächter findet in seinem Revier vermehrt tote Greifvögel.

Ein Taubenzüchter aus dem Bezirk Bregenz beim Pfänderstock soll für das Erliegen der gesamten jetzigen Wanderfalkenpopulation im Großraum Bregenz verantwortlich sein. Es handelt sich dabei um 5 Brutpaare des Wanderfalken. Von 1950 bis in die späten 1970er Jahre waren die Wanderfalken in Vorarlberg so gut wie ausgestorben. Zwischen 1962 und 1980 war der Gesamtbestand in Österreich bis auf ca. 30 Paare zurückgegangen. (Rockenbauch Band 1) Bei einem in Verdacht geratenen Taubenzüchter fand man bei der Hausdurchsuchung das stark toxische Nervengift „Carbofuran“. Das Gift ist in Österreich seit 2008 verboten. Im Garten des Züchters fand man außerdem ungesichert ein geladenes Kleinkalibergewehr sowie ein Luftdruckgewehr.

Der geständige Züchter gab an, dass er auf diese Weise seine Brieftauben vor den Raubvögeln schützen wollte. Das Gift wurde auf den Nacken „**minderwertiger Tauben**“ geschmiert und die Taube dann als Köder ausgeschickt. Diese Vergiftungsaktionen waren dann auch äußerst erfolgreich. Außer den Wanderfalken sind auf diese Weise auch 2 Habichtpaare und ein Steinmarder (neben ihm lag eine präparierte tote Taube) vergiftet worden. Man sollte dabei nicht vergessen, dass es sich bei den Opfern nur um die zufällig gefundenen Tiere handelt Die Dunkelziffer dürfte ziemlich groß sein. Genauso groß ist die Gefahr für Hunde und Katzen, selbst Kinder und Erwachsene hätten zum Opfer werden können. Wo welcher Vogel vergiftet wird, wo ein Wildtier oder ein Haustier, hängt vom bloßen Zufall ab.



Geschlechtsbestimmung bei nestjungen Wanderfalken

Michael Kladny, Thorsten Thomas und Peter Wegner

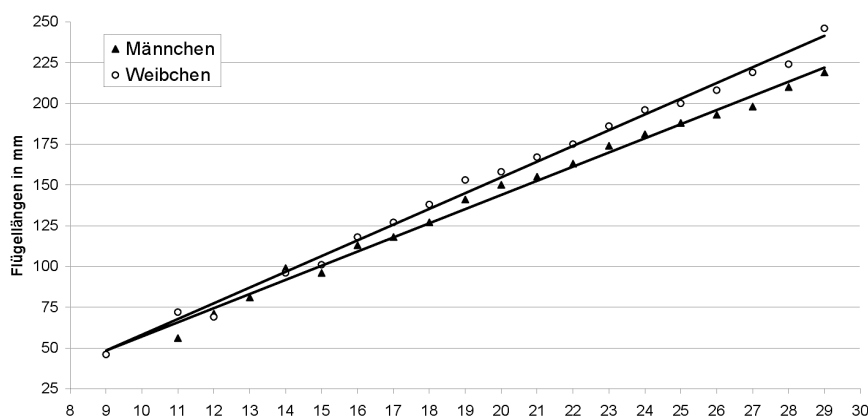
Wer nestjunge Wanderfalken beringen will, muss in der Lage sein eine exakte Geschlechtsbestimmung durchzuführen. Denn ausgewachsene Männchen und Weibchen brauchen wegen ihrer deutlich unterschiedlichen Größen auch unterschiedlich große Ringe. Wenn z.B. den weiblichen Falken die erheblich kleineren Männchenringe angelegt werden, könnten diese Ringe zu eng anliegen und damit zu Problemen führen.

V. Hennig (Diplomarbeit Uni Tübingen) hat schon 1993 die Nestentwicklung des Wanderfalken in der Wildbahn durch Messen der Gewichte und Flügellängen in Abhängigkeit vom Alter dokumentiert.

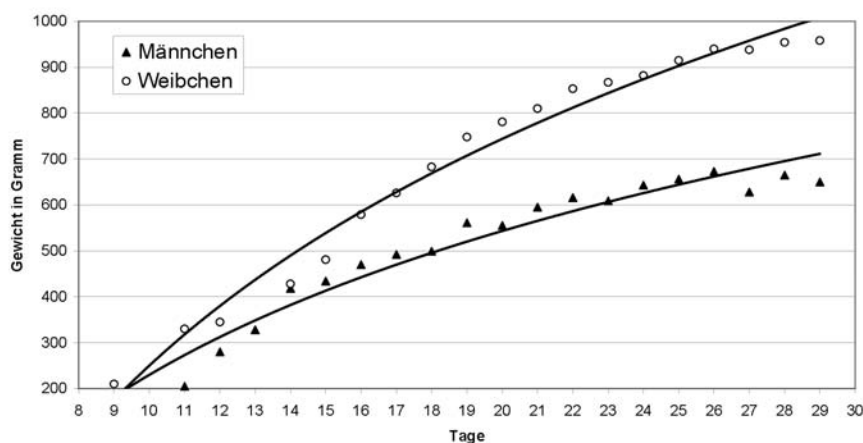
In NRW werden bei der Beringung alle Nestlinge gewogen und gemessen. Unsere Daten bestä-

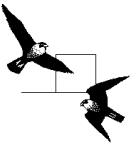
tigen, dass eine präzise Geschlechtsbestimmung bis zu einem Nestlingsalter von 12 bis 13 Tagen unmöglich, bis zum Alter von 14 bis 16 Tagen unsicher ist und erst ab dem 17. Tag in der Kombination Gewicht und Flügellänge gelingt und mit jedem weiteren Tag noch sicherer wird. Wir haben für Beringer in anderen Bundesländern hier die Messwerte von 521 Nestlingen ausgewertet. Die Flügellängen zwischen Männchen und Weibchen differieren selbst bis zum 22. Tag nur relativ geringfügig, die Massenentwicklungen dagegen ab dem 17. Tag schon erheblich. Mit beiden Massen zusammen ist ab dem 17. Tag eine exakte Geschlechtsbestimmung, wie sie für die Beringung unbedingt gefordert werden muss, dagegen unproblematisch.

Entwicklung der Flügellängen von Nestlingen des Wanderfalken
(Männchen n=275, Weibchen n=246)



Entwicklung des Gewichtes von Nestlingen des Wanderfalken
(Männchen n=275, Weibchen n=246)





Zur Verabschiedung von Berthold Ficht aus dem Vorstand

Dieter Rockenbauch

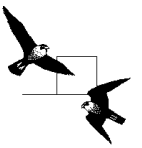
Vorstandsmitglieder kommen und gehen, auch in der AGW. In unseren Jahresberichten gingen wir bisher selbst bei langjährigen „Häuptlingen“ wie Hepp, Rockenbauch, Schilling, Walliser, Waßer und Wegner nie darauf ein. Nachträgliche Lorbeererteilung gehört eben nicht zu unserem gewählten Aufgabengebiet. Stellvertretend sei aber hier eine (teils auch für andere geltende) Ausnahme gemacht, in einem besonders würdigen Fall: Unser Berthold Ficht aus Offenburg wurde am 15. Oktober 75 Jahre alt. Das wäre natürlich längst kein Hinderungsgrund für weitere ehrenamtliche Arbeit. Gesundheitliche Gründe zwingen ihn aber jetzt nach 45 Jahren aktiver Mitarbeit in der AGW, davon fast 30 Jahre im Vorstand, aus diesem auszuscheiden. Wir alle bedauern dies sehr!

Von Beginn an betätigte er sich besonders vielseitig und intensiv. Zunächst fast vergebliche und enttäuschende Kontrollen früherer sowie potentieller neu zu entdeckender Brutplätze entmutigten ihn nicht. Es gelang ihm als „Statthalter“ im Raum Offenburg, bald im ganzen Südschwarzwald, geeignete Mitarbeiter für sein/unser anfangs ziemlich hoffnungsloses Projekt zu finden. Die erst ab Mitte der 1970er-Jahre nennenswerte Wiederbesiedlung mit vor allem von der Schwäbischen Alb zuwandernden Wanderfalken unterstützte er sofort durch Verbessern vorhandener und Neubau optimaler Horstplätze an den Felsen seiner Heimat. Mit Hilfe einer von ihm gebildeten Mannschaft dehnte er dies dann auf den ganzen Schwarzwald, in Einzelfällen auf den Odenwald, unteren Neckar, die Vogesen, den Schweizer Jura und sogar (für Habichts- und Steinadler) auf Südfrankreich aus! Zusammen verdanken wie dieser besonders durchdachten und anstrengenden Arbeit etwa 100 gute, gegen Wetter und Marder besser geschützte Horstplätze an möglichst störungsärmeren Felsen. Das war sein Spezialgebiet, aber er beschränkte sich keineswegs „nur“ darauf! Von Beruf Elektrotechniker, entwickelte er batteriegespeiste „Piepser“ zur Marderabwehr, spä-

ter Anlagen zur Funk-Fernüberwachung und montierte mehrere Videogeräte. Und das alles in schwierigem Gelände, mit Hammer und Meißel, Preßluftaggregaten, schwerem Bohrgerät, oft am Seil hängend in schwindelnder Höhe und, in all den vielen Jahren, ohne Unfall!

Zum „Ausgleich“ hielt er zahlreiche Dia-Vorträge, führte letztlich erfolgreiche Diskussionen und Gespräche mit Kletterern, dem DAV, Förstern und anderen Behörden, gab selbst Kletterkurse. Bis 2011 leitete er 48 Jahre lang die von ihm gegründete Ortsgruppe Offenburg des DBV/NABU. Das war natürlich mit weiteren Vorträgen, Führungen, Exkursionen und allgemeiner Vereinsarbeit verbunden. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell beringte er Schleiereulen, Steinkäuze, Kolkkraben, einige Uhus und, wohl als zweiter Beringer überhaupt, über 1000 Wanderfalken. Nach und nach erfasste er alle AGW-Horstdaten mit EDV. Seine umfangreichen Ergebnisse und Kenntnisse führten zu vielen eigenen Veröffentlichungen in (Fach-)Zeitschriften und Tagespresse. Ebenso trugen sie wie seine Beobachtungen als Avifaunist zu überregionalen Fachbüchern anderer bei. Das sind unverzichtbare Grundlagen für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit. Voraussetzung dazu wiederum waren und sind bewundernswerter Fleiß, Durchhaltevermögen, Sorgfalt, Zuverlässigkeit. Das alles zeichnet unseren – immer bescheiden bleibenden – Berthold aus. Ohne willige und fähige Mitarbeiter, vor allem Rückhalt, Hilfe und manchem Verzicht seiner Frau Bertha wäre das bei drei Kindern „nebenher“ und ehrenamtlich allerdings trotzdem nicht möglich gewesen. Auch das wollen wir dankbar anerkennen!

Der NABU ehrte ihn mit der goldenen Ehrennadel, der BUND mit dem Ortenau-Umweltpreis. Hinzu kam die Landesehrennadel in Silber und 2007 das wohlverdiente Bundesverdienstkreuz. Die AGW schließt sich mit einem herzlichen Dankeschön und besten Wünschen für die Zukunft an!



Staufer - Medaille für Dr. Rietschel

Dietmar Matt



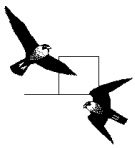
Dr. Gerhard
Rietschel

Bürgermeister
Quast

Foto : Tabea Gernoth- Laber

AGW - Mitglied Dr. Gerhard Rietschel, Naturschutzbeauftragter der Stadt Mannheim, erhielt die nur selten vergebene Staufer – Medaille des Landes Baden – Württemberg. Ministerpräsident Winfried Kretschmann verleiht Medaille mit Urkunde als Zeichen der persönlichen Anerkennung und des Dankes für herausragende Verdienste um die Entwicklung des Landes. Der habilitierte, heute im Ruhestand lebende Biologe hatte einen Lehrauftrag für Zoologie an der Universität Heidelberg inne, bevor er 1980 Leiter der Naturkundlichen Sammlungen an den Reiss – Engelhorn – Museen in Mannheim wur-

de. Noch heute leitet er die Biologische Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer Abendakademie und ist stets unermüdlich im Einsatz für den Schutz lebender Tiere sowie deren Habitate. Sprichwörtlich ist seine Hilfsbereitschaft, wenn Mitbürger sachgerechte Ratschläge oder praktische Hilfen in Sachen Natur benötigen. Wanderfalken haben es ihm besonders angetan, betreut er doch in Mannheim mehrere Nistplätze. Auch die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz übermittelt dem Geehrten herzliche Glückwünsche.



Fütterndes Weibchen im Landkreis Esslingen (Foto: Bernd Zoller)



Überwinternder Mauerläufer im Blautal (Foto: Andreas Buck)